

Erste Eindrücke vom Symposium – eine Rück- und Vorausschau

Am 25. Mai 2005 fand in Zürich das erste Symposium des neuen Forums Managed Care statt, nach über zwei Jahren Pause. Die Erwartungen waren gross. Rund 270 Teilnehmende aus allen Sparten des Gesundheitswesens sind erschienen und haben aktiv mitgewirkt. Im Folgenden schildert ein Vorstandsmitglied am «Tag danach» seine ersten Eindrücke. Ein redaktioneller Bericht folgt in der nächsten Heftausgabe.

Um das Fazit in Form von zwei Eindrücken gleich vorwegzunehmen: Wir dürfen aus den vielen Feedbacks schliessen, dass sich das Symposium 2005 als span-

nende, lebendige, weit herum beachtete und interaktive Plattform zur weiten Managed-Care-Thematik erwiesen hat. Die Referate, Diskussionen und Workshops scheinen die hohen Erwartungen erfüllt zu haben. Und es macht sich Erleichterung breit: Grössere Pannen sind ausgeblieben, die Organisation hat sich bewährt.

Wir wollten nicht die politisch grossen, abgegriffenen Themen ins Zentrum rücken, sondern die seit Beginn der Managed-Care-Entwicklung in der Schweiz höchst kontrovers diskutierten Aspekte des täglichen Praktizierens dieses noch jungen Systems. Nicht erneut das endlos diskutierte Für und Wider den Kontrahierungszwang, den Risikoausgleich oder den Ärztestopp sollte vor das Plenum und in die Workshops kommen, sondern die höchst praxisrelevanten Spannungsfelder, die sich aus der Anwendung des Managed-Care-spezifischen Steuerungsinstrumentariums ergeben. Wir haben diese Spannungsfelder «Hot Spots» genannt.

Referate, Workshops ...

Die vier Referate des Morgens und die anschliessende Plenumsdiskussion haben die komplexen Felder aufgespannt, in denen sich die Ärzteschaft in der Gesundheitsversorgung bewegt und wo sich die erwähnten Spannungsfelder manifestieren: Politik, Patienten Anliegen, wissenschaftliche Evidenz und Ethik. Wir fragen uns: Was hat sich hier bewegt, seitdem vor 15 Jahren die Managed-Care-Modelle in der Schweiz, vorerst als Pilotversuch, eingeführt worden sind? Aus der grossen Zahl der Symposiumsteilnehmenden und dem breiten Spektrum ihrer beruflichen Herkunft kann man schliessen, dass sich zumindest die Akzeptanz für die Managed-Care-Prinzipien und die Einsicht, dass sie unverzichtbar sind, durchsetzen konnten. Aus den damaligen Pilotversuchen ist längst eine gelebte Realität entstanden, teils kann auch die Wirksamkeit der entsprechenden Steuerungsinstrumente und Organisationsformen wissenschaftlich nachgewiesen werden. Dass eine konsequente Integration der Versorgungskette notwendig ist, ist heute in weiten Kreisen unbestritten.

Diese Sicht kam in den Referaten des Morgens, gleichsam als gemeinsamer Nenner, deutlich zum Ausdruck. Es finden in den meisten europäischen Ländern wichtige Veränderungen im Gesundheitswesen statt, die nicht sich selbst überlassen werden dürfen. Die Steuerung kann dabei nicht allein durch die Marktkräfte erfolgen, weil im Gesundheitssystem die Marktmechanismen nicht spielen. Die Selbstregulierung versagt angesichts der grossen Zahl von Akteuren mit weit divergierenden



Interessenlagen. Die Funktionsweise des Gesundheitswesens ist von zunehmender Komplexität, Unsicherheit, Asymmetrie der Informationsverfügbarkeit, fast fehlender Messbarkeit der Leistungsqualität und Opportunismus geprägt. Eine echte Reform als konzertierte und koordinierte Aktion, die den sorgfältigen Ausgleich zwischen politischen Steuerungsimpulsen und veränderten Anreizen für alle Akteure schafft, wird immer dringlicher. Der «regulierte Wettbewerb» wurde zum Grundprinzip erhoben.

*Im Managed-Care-Bereich bewegt sich nichts, aber immer auf einem etwas höheren Niveau, lautete ein Bonmot, das den fehlenden politischen Willen für echte Reformen gleichsam zusammenfasste. Die Notwendigkeit der Steuerung ist erkannt, doch haben sowohl die Referate als auch insbesondere die Workshops des Nachmittags zum Ausdruck gebracht, dass die Meinungen über die Mittel und Wege teils weit auseinander gehen. Dies aufzuzeigen und mögliche Synthesen zu diskutieren, war eines der grossen Ziele dieses Symposiums. Die Ergebnisse der Workshops finden Sie auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Vielleicht könnte man sagen: *Die Divergenzen sind unverrückbar, aber immer auf etwas konstruktiverem Niveau.**

... und Begegnungen

Symposien, das sind nicht nur Referate und Workshops, das sind vor allem auch Begegnungsorte. Ein Gespräch mit deutschen Freunden am Abend nach dem Event ist



mir vor allem in Erinnerung: Sie zeigten sich beeindruckt und erstaunt, in welcher Offenheit und Konstruktivität hierzulande die verschiedensten Interessenlager auch über höchst kontroverse Themen diskutieren und dann abends gemeinsam feiern. Genau das wollten wir mit unserer Veranstaltung erreichen.

Im Namen des Vorstands danke ich allen, die dazu beigetragen haben, dies zu ermöglichen: den vielen Teilnehmenden, den Referenten und Moderatoren, den Experten der Workshops, den Organisatoren und den



Sponsoren. Und vor allem auch unseren Trägerorganisationen, die, aus so unterschiedlichen Lagern kommend, mit uns zusammen diese Plattform errichtet haben und beleben.



Ausblick

Der Vorstand wird in den kommenden Wochen und Monaten das Symposium 2005 sorgfältig evaluieren, um daraus fürs nächste Mal zu lernen und Schwachstellen auszumerzen. Wir bitten Sie, uns Ihr Feedback und Ihre Anregungen zukommen zu lassen. Das Datum für das nächste Symposium steht schon fest: 14. Juni 2006. Wir freuen uns, wenn Sie diesen Termin in Ihrer Agenda vormerken und wenn wir Sie dann wieder als Teilnehmerin oder Teilnehmer begrüßen dürfen.

Dr. med. et lic. oec. Kurt Hess